

Polnische Erinnerungen nach dem Ortenburger Seminar

„Brücken zur Mehrsprachigkeit“ ...“mosty ku wielojęzyczności“ (poln.) ... so stand es auf dem Faltblatt der EBB-AEDE, das über das Ortenburger Seminar informierte. Wie viele Brücken werde ich überschreiten müssen, bis ich nach Ortenburg komme? – überlegte ich ernst. Sicherlich mehrere. Vom fernen Südpolen nach Bayern führt doch ein langer Weg, den ich innerhalb der anstrengenden 13 Stunden glücklich hinter mich gebracht hatte. Als ich da am 17. Oktober in Passau aus dem Zug ausstieg, hatte ich den Kopf voll verschiedener Vorstellungen und Vermutungen, was mich da alles erwartet. Ich hörte doch früher von unseren tschechischen Kollegen aus dem Comenius-Projekt, dass ich dorthin unbedingt fahren muss. Ich wusste aber nicht, dass die Realität alle meine Hoffnungen übersteigen wird.

Das was mir in Ortenburg am meisten gefallen hat, war die Atmosphäre, die doch von den Menschen gestaltet wird. Ich meine, es hängt sehr viel mit der Person des Schulleiters Herrn Klaus Engelzusammen, der dafür sorgt, dass sogar solche Menschen wie ich, die diese wunderschöne Ortschaft zum ersten mal besuchen, sich da wie zu Hause fühlen. Diese weltberühmte bayrische Gastfreundlichkeit war da auf jedem Schritt und Tritt zu spüren. Alle meine früheren Besorgnisse, dass ich mich zwischen den Menschen, die sich schon jahrelang kennen, irgendwie fremd fühlen werde, waren grundlos. In so einer freundlichen Stimmung erlernt man schneller, begreift man mehr, stellt man sich neue Fragen. Die Anregungen, die ich während des Ortenburger Seminars gewann, sind wertvoll. Selbst die Frage, ob die Einsprachigkeit heilbar ist, wurde schon am ersten Abend beantwortet. Sie braucht kaum heilbar sein, weil sie- wie uns Herr Prof. Dr. Peter J. Weber überzeugt hat- fast kaum möglich ist. Dank seinem Vortrag überzeugten sich alle Teilnehmer, dass sie sehr viel in den ihnen offensichtlich fremden Sprachen verstehen. Also dass man sich selbst nicht immer bewusst ist, wie viele Fremdsprachen man bereits verstehen würde, natürlich nur zum Teil. Selbst das Erkennen dieser Fähigkeit wird die meisten Menschen zum Erlernen der neuen Sprachen ermuntern. Ebenso wie das Bewusstsein, dass es so viele ähnliche Wörter innerhalb einer Sprachfamilie gibt, was uns so interessant am Samstag Dr. Christina Reissner aus der Frankfurter Universität am Beispiel der EuroCom-Methode und auf dem Weg der „Sieben Siebe“ vorstellte. Da ich eifrige Internetbenutzerin bin, hat mir am meisten dabei der Teil im Informatikraum gefallen, wo wir die Möglichkeit hatten, einige Online-Übungen z.B. in Italienischem (der mir ganz fremd ist) zu machen. Der schon so erfahrungsvolle Samstag endete dann mit einem richtigen Feuerwerk – mit dem Vortrag zur Sprachanimation. Eigentlich sollte es man kein Vortrag nennen, weil das ein richtiges Erlebnis war, das für uns Herr Hansjürgen Karl vom „Koordinační centrum česko-nemeckých výmen mládeže Tandem“ vorbereitet hat. Auf dem spielerischen, lustigen Weg versuchte er uns ein bisschen Tschechisch beizubringen, was offensichtlich allen Seminarteilnehmern viel Spaß gemacht hat. Am Sonntag erlebten wir noch einen anreizenden Erfahrungsaustausch: Herr Jürgen Kummert stellte das europäische Geschichtsprojekt zum Thema „Perspektivenwechsel im Unterricht über den Ersten Weltkrieg“ vor und die Ortenburger Schüler präsentierten uns hervorragende Ergebnisse ihres dreijährigen Comenius -Projektes. Mit Musik, Volkstanz und wunderschönen, zum Nachdenken anregenden Fotos verabschiedete uns die Evangelische Realschule Ortenburg.

Brücken zur Mehrsprachigkeit – das Thema des Seminars gibt so gut die Stimmung dieser Veranstaltung ab. Eine Brücke verbindet doch zwei sich ferne Ufer; bildet ein

gemeinsames Niveau, auf dem es zu einer interkulturellen Verständigung kommt. Für mich wird für lange Zeit so eine Brücke das Ortenburger Seminar, mit allen seinen fantastischen Teilnehmern.

Agnieszka Barszcz

